

Vorwort

Im Jahr 1985 fand in Freiburg das erste Kolloquium zu »Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland« statt. Es sollte dazu dienen, die Ziele des Forschungsverbundes zu umreißen, der sich den gleichen Namen gegeben hat und mit dieser Veranstaltung die Ausgangslage für zukünftige Forschungen präzisieren wollte. Träger des Forschungsverbundes sind die Abteilung Provinzialrömische Archäologie des Seminars für Alte Geschichte, die Abteilung Landesgeschichte des Historischen Seminars und das Institut für Ur- und Frühgeschichte, die alle der Universität Freiburg angehören.

Da die Ergebnisse jenes Kolloquiums erst nach fast fünf Jahren erscheinen, geben die vorliegenden Beiträge nicht nur die Ausgangslage der Forschungen wieder, sondern enthalten bereits erste Ergebnisse der angelaufenen Arbeiten. Neue Ergebnisse sind vor allem in jene Aufsätze mit eingeflossen, deren Abfassung erst kurze Zeit zurückliegt. Außerdem wurden die Beiträge von Michael Borgolte zu *Conversatio cottidiana* und von Gerd Althoff zu Breisach aufgenommen, obwohl sie nicht zum Programm des Kolloquiums gehörten; doch ergänzen sie das Themenbündel im Sinne der Zielsetzung des Forschungsverbundes.

Im Abschlußbericht der Kommission »Forschung Baden-Württemberg 2000«, vorgelegt im Juli 1989, wird die Zielsetzung des Forschungsverbundes als ausgesprochen aktuell und wichtig bezeichnet. In den Strukturüberlegungen, die der Kommission für die Begutachtung vorgelegt worden sind, haben die Träger des Forschungsverbundes geschrieben: »Angeregt durch die für Baden-Württemberg einmalige Konzentration der drei altertumskundlichen Fächer an der Universität Freiburg Provinzialrömische Archäologie, Frühgeschichtliche Archäologie und Mittelalterliche Landesgeschichte haben die Vertreter dieser Disziplinen 1984 einen Forschungsverbund begründet, dessen Aufgabe die Erforschung einschneidender Umbrüche (Epochengrenzen) in der frühen Geschichte des Südwestens ist. Das betrifft den Wechsel der Bevölkerung ebenso wie die Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation, die Einführung technischer Neuerungen und die Änderung der Wirtschaftsstruktur. Spiegel dieser Veränderungen kann auch ein Wandel der »natürlichen« Umwelt sein. Bergbau und Verhüttung vernichten den Wald; Klimawechsel beeinflussen das Besiedlungsbild der Landschaft: Die ökologischen Auswirkungen sozialökonomischer Verhaltensweisen und umgekehrt die Anpassung der Bevölkerung an neue Umweltbedingungen.

Derartige Nahtstellen im geschichtlichen Ablauf sind: 1. der Wechsel von der keltischen zur römischen Besiedlung im Südwesten, 2. die Verdrängung der galloromanischen Bevölkerung durch die Alemannen, 3. der Wechsel von der alemannischen Stammesgesellschaft zum Teilherzogtum des fränkischen Reichs, 4. der Wechsel vom ländlichen Besiedlungsgefüge auf agrarischer Grundlage zum Stadt-Land-Muster vor dem Hintergrund erster Industrialisierung, womit im Südwesten der mittelalterliche Bergbau auf Blei und Silber gemeint ist, und 5. der Wechsel vom landsässigen zum burgsässigen Adel mit seiner neuen

Raumordnung... Die Konzentrierung der Forschungsziele auf den deutschsprachigen Südwesten setzt die Einbeziehung der Ergebnisse zu den angesprochenen Themen in der Schweiz und in Frankreich/Elsaß voraus«.

Mehrere Forschungsprojekte, finanziert über Drittmittel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder die Volkswagen-Stiftung und andere Fördereinrichtungen, unterstützt auch durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, sind im Gange. Die Reihe »Archäologie und Geschichte – Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland« wird die Ergebnisse vorlegen. Ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit des Forschungsverbundes wird an anderer Stelle veröffentlicht.

Es gilt herzlich zu danken: Frau Christa Scheuerbrandt und Herrn Dr. Alfons Zettler für die mühevollle Arbeit der Redaktion und der Texterfassung über die der Abteilung Landesgeschichte gehörenden EDV-Anlagen, Frau Ansel-Mareike Andrae-Rau und Frau Eyla Hassenpflug-Jäger für die Erstellung des Registers, Herrn Dr. Joachim Bensch und seinen Mitarbeitern vom Jan Thorbecke Verlag dafür, daß die Reihe in so ansprechender Form gestartet werden konnte, und den zahlreichen Förderern, die durch Druckkostenzuschüsse das Erscheinen erst ermöglicht haben.

Die Herausgeber